

Gudrun Eckardt

**Meine Corgis
und ich**

Geschichten von

Raudi, Masja, Byron & Arani

Mit einem Vorwort zur 3. Auflage von

Gudrun Eckardt

Edition Forsbach

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar

Edition Forsbach

Hundebücher mit Herz

© Edition Forsbach, Fehmarn 2014
www.edition-forsbach.de

3. überarbeitete und erweiterte Auflage, Bamberg 2022

Covergestaltung: Tim Gouder
Coverfoto: © Almut Rosenfelder

Printed in Germany
ISBN 978-3-95904-220-8 (Print)
ISBN 978-3-95904-221-5 (E-Book)

Inhalt

Vorwort von Gudrun Eckardt:	
Die Regenbogenbrücke für Raudi, Masja, Byron und Arani	7
Wir Corgis	10
Der Welsh Corgi Pembroke	
Eine etwas humorvolle Rassebeschreibung	13
Masjas Prolog: Wie Frauchen zum Corgi kam	16
Teil 1: Raudigeschichten	
Ich habe meine Familie voll im Griff	30
Meine Menschenerziehung	32
Der Gartenteich	38
Urlaub im Kleinwalsertal	40
Wanderungen in den Dolomiten	48
Wie ich zu meiner Freundin Masja kam	51
Teil 2: Masjas Tagebuch	
Mein Freund Raudi	60
Mein neues Zuhause	64
Ein neues Familienmitglied	68
Erlebnisse mit Byron	72
Die erste Hundausstellung	78
Teil 3: Byrons Tagebuch	
Byron erzählt	82
Byron erzählt weiter	86
Lustige Streiche eines jungen Corgis	93
Byron erzählt schon wieder	98
Urlaub in Österreich – Teil 1	102
Urlaub in Österreich – Teil 2	111
Urlaub in Österreich – Teil 3	119

Teil 4: Masjas Familie	
Weihnachten bei uns Corgis	130
Byrons kleine Welpenstreiche	136
Ostern bei uns Corgis	148
Masjas Schwangerschaft	152
Kleine Corgimaus	156
Arani kommt nach Hause	159
Arani, Papa Byron und Mama Masja	164
Die Züchterprüfung	170
Arani hat jetzt einen Stammbaum	176
Winter und Frühling	178
Kur und Hundausstellung	182
Byron fährt zu Sissi	188
Frauchens Hundeschule, Aranis OP	191
Aranis Ausflüge	198
Corgi-Alltag	202
Epilog	208
Zur Autorin	210

Vorwort von Gudrun Eckardt: Die Regenbogenbrücke für Raudi, Masja, Byron und Arani

Seit ich angefangen habe, die Geschichten meiner Corgis zu schreiben und in meinem Buch „Meine Corgis und ich“ zu veröffentlichen, sind einige Jahre vergangen.

Vor meinem Raudi gab es noch meinen ersten Corgi Aramis, der wird in dem Buch nur ganz kurz erwähnt. Zu der Zeit hatte ich noch keinen Computer, um seine Geschichte aufzuschreiben.

Mein Raudi kam 1984 zu mir und wir haben schöne Jahre zusammen gehabt. Als meine Mutter starb, war Raudi 11 Jahre alt. Er sollte nicht ganz allein zu Hause sein müssen, daher suchte ich für ihn eine Corgihündin als Gefährtin, und so kam Masja zu uns. Raudi und Masja konnten noch ca. 2 ½ Jahre zusammen verbringen, bis Raudi mit 14 ½ Jahren über die Regenbogenbrücke ging.

Masja war nun allein und ich hatte schon vorsorglich den kleinen Byron als Gefährten für Masja bei einem Züchter angefragt. Byron kam mit 12 Wochen im Mai 2008 zu uns. Raudi hat ihn nicht mehr kennenlernen können, er ging ein paar Tage vorher über die Regenbogenbrücke.

Masja und Byron verstanden sich prima, und Masja hat den kleinen Corgi zu einem lieben, braven Corgirüden „erzogen“. Die beiden wurden nach ca. zwei Jahren Eltern, und die kleine Arani lebte fortan mit mir und ihren Eltern zusammen.

Masja konnte später mit 14 ½ Jahren nicht mehr laufen, aber sie blieb noch bei mir, bis sie selbst anzeigte, dass sie über die Regenbogenbrücke gehen wollte. Bis dahin nahm sie noch an allem teil und ihr schmeckte auch noch das angebotene Futter. Mit Hilfe der Tierärztin ging Masja mit 15 ½ Jahren über die Regenbogenbrücke.

Für Majas Nachfolgerin kam die kleine Emeli in die Corgigemeinschaft von Byron und Arani. Die Corgis vertrugen sich von Anfang an prima. Das war im November 2016, und die drei Hunde hatten eine schöne Zeit zusammen.

Im Juli 2020 ist Byron mit 12 ½ ganz plötzlich umgefallen. Ich war zwei Tage vorher noch bei der Tierärztin, diese konnte aber nichts feststellen. Ich vermute, Byron hatte ein Aneurisma im Gehirn, es ging ganz schnell mit ihm.

Arani und Emeli haben noch sehr um ihn getrauert. Emeli hat sich nach vier Monaten wieder von der Trauer erholt. Arani hat eigentlich keine direkte Trauer gezeigt, aber es ging ihr doch wohl an die Nieren.

Sieben Monate später hatte Arani ein Nierenversagen und wieder musste die Tierärztin helfen, damit Arani über die Regenbogenbrücke gehen konnte. Sie wurde 10 ½ Jahre alt. Den plötzlichen Tod ihres Vaters hat sie wohl nicht verarbeiten können.

Nun war Emeli ganz allein und ich habe eine Züchterin gefunden, die einen Wurf Welpen plante. Es dauerte noch eine Weile, bis wir den kleinen Merlin mit acht Wochen holen konnten.

Wenigstens wohnte diesmal die Züchterin nur ca. 80 km von mir entfernt, und Emeli und ich haben den kleinen Merlin mit ca. fünf Wochen schon einmal besuchen können. Am 20. Mai 2021 haben wir ihn zu uns geholt.

Seitdem sind Merlin und Emeli wieder eine kleine Hundefamilie und leben glücklich mit mir zusammen.

Die Erlebnisse der Corgis Raudi, Masja, Byron und Arani sind ja ausführlicher von ihrem Frauchen im Corgibuch beschrieben.

Gudrun Eckardt

Wir Corgis

Wir wollen uns einmal vorstellen:

Gestatten, Welsh Corgi Pembroke, ursprünglich kommen wir aus England, genauer aus dem alten Keltenland Wales. Seit dem 12. Jahrhundert sind wir dort als Hütehunde schon bekannt gewesen.

Nach alten keltischen Sagen waren wir die „Reittiere“ der Elfen. Unsere Fellzeichnung zeigt heute noch auf unserem Rücken den „Elfensattel“. Das Haarkleid ist bei uns entweder zobel/weiß oder zobel/schwarz/weiß. Wir kommen mit einem kurzen „Bob“ oder mit einer langen Rute zur Welt. Das ist bei uns genetisch so bedingt.

Ein Corgi ist ein kleiner, mutiger, selbstbewusster Familienhund. In Ermangelung von Schafen, Rindern und Pferden hüten wir eben unsere Frauchen und Herrchen.

Die Hauptpersonen der Geschichten sind wir, die Pembrokes Raudi, Masja, Byron und Arani. Bevor unser Frauchen Gudrun begann, Geschichten über Raudi zu schreiben, hatte sie schon einmal einen Corgi: Von Aramis werden wir noch später etwas hören.

Die Erzählungen sollen den Leser in unsere Hundewelt mitnehmen und zeigen, wie wir innerhalb unserer Menschenfamilie leben. Alle Geschichten basieren auf wahren Begebenheiten, die in unseren verschiedenen Hundeleben vorkamen.

Unser Frauchen schreibt für uns die Geschichten auf, wie sie diese aus unserer Sicht erzählt. Mit unseren Pfötchen haben wir leider einige Schwierigkeiten mit der Computertastatur.

Aramis war der erste Corgi der Familie. Als zweiter Corgi kam Raudi zu seinem Frauchen. Wie Aramis lebte er zunächst als Einzelhund in der Menschenfamilie. Seine letzten Lebensjahre konnte Raudi mit seiner Hundefreundin Masja verbringen.

Sie war die erste Hündin, die bei uns einzog. Sie kam zu Raudi, damit dieser eine Hundegesellschafterin hatte. Denn in der Menschenfamilie hatte sich ein Todesfall ereignet, Frauchens Menschenmama war nicht mehr da. Nun wäre Raudi den ganzen Tag allein gewesen. Raudis Frauchen musste ja das Futter verdienen.

Masja kam im Alter von vier Jahren in ihr neues Zuhause. Damals war Raudi schon ein älterer Herr von elf Hundejahren. Trotz des Altersunterschiedes vertrugen sich die beiden bestens und konnten noch eineinhalb schöne Jahre miteinander verbringen, bis Raudi mit 14 Jahren über die „Regenbogenbrücke“ gehen musste.

Masja war sehr traurig über den Verlust ihres alten Freundes, genauso wie ihr Frauchen. Innerhalb eines Zeitraumes von zwei-einhalb Jahren war das der zweite Todesfall in ihrer Familie.

Da Raudi schon ein älterer Herr war und Corgis im allgemeinen zirka 15 Jahre alt werden können, hatte das Menschenfrauchen schon länger an einen Nachfolger gedacht. Denn Masja sollte für diesen Fall danach nicht allein bleiben.

So ergab es sich, dass neun Tage nach Raudis Gang über die „Regenbogenbrücke“ der Corgiwelppe Byron im Alter von 12 Wochen zu seinem Menschenfrauchen kam. Er hatte einen weiten Weg zurückgelegt.

Das kleine Kerlchen kam aus Budapest, das waren fast 1100 km. Seine „Menscheneltern“ brachten ihn mit dem Auto von Ungarn nach Deutschland.

Masja akzeptierte ihn sofort. Sie sprang in der Anfangszeit oft als Kindermädchen ein und kümmerte sich liebevoll um den Kleinen. So hat sie heute einen munteren, liebenswerten Gefährten zur Seite. Das ist kein Wunder, schließlich heißt Byrons Hundemama nicht umsonst „Morgan“ (wie die Zauberin Morgiane aus der Artus Sage).

Byron hat etwas an sich, das alle irgendwie verzaubert. Man kann es nicht wirklich erklären.

Die beiden Hunde sind inzwischen ein Paar geworden und haben eine kleine Tochter: Arani. Die kleine Hundefamilie lebt nun schon einige Jahre mit ihrem Menschenfrauchen zusammen. Alle vier sind glücklich und zufrieden.

Der Welsh Corgi Pembroke

Eine etwas humorvolle Rassebeschreibung

Herkunft

Der Corgi entstammt den abgelegenen Tälern von Wales. Durch einen Zufall wurde einer von ihnen am englischen Königshof heimisch. Seine Nachkommen residieren immer noch dort.

Charakter

Er zeichnet sich durch Intelligenz und gutes Benehmen aus.

Allgemeine Erscheinung

Bildschön und einfach hinreißend.

Verwendung

Eigentlich war der Corgi früher zum Hüten und Treiben von Kühen, Pferden und Schafen gedacht. In der Zwischenzeit hat er gelernt, sich wesentlich vielfältiger zu betätigen.

Der Corgi ist ein liebenswerter Sonnenschein, der durch viele Späße und Unsinn auffällt. Seine Familie wie auch Freunde, Verwandte und Nachbarn werden durch ihn gut unterhalten.

Sehr gern widmet er sich der Pediküre von nackten Füßen. Eine Gesichts- und Ohrenmassage ist bei passender Gelegenheit ebenfalls schnell möglich.

Gern werden Staubsauger und Putzutensilien zum vergnüglichen Spiel herangezogen. Der „Kampf“ mit dem Staubsauger kann die Menschen des Corgis manchmal ganz schön nerven.

Ein Corgi bewacht sein Revier gewissenhaft. Er meldet jedes Geräusch und kommentiert gelegentliche Stimmen aus dem Fernseher, vor allem die anderer Tiere.

Manchmal ist in einem Corgi auch ein Musikliebhaber verborgen. Leider ist die musikalische Begleitung seinerseits recht gewöhnungsbedürftig.

Ernährung

Sein gewohntes Hundefutter besteht aus Trocken- und Nassfutter. Ebenso liebt er andere angebotene Speisen seiner Menschen. Das fängt bei Joghurt und Quark an und hört bei Pizza noch lange nicht auf.

Kuchen werden gelegentlich stibitzt. Hinterher schämt er sich zwar etwas, wenn seine Menschen merken, wer am Kuchen war. Die nächste Gelegenheit wird aber wieder wahrgenommen.

Zu den Getränken gehören Wasser aus seinem Napf, aber auch aus Bächen und Flüssen. Manche Corgis bevorzugen auch Regenpfützen, Gießkannen, Vogeltränken und Gartenteiche.

Haltung

Große Ansprüche stellt ein Corgi nicht. Es muss nur genügend Platz für wilde Verfolgungsjagden und Rennorgien vorhanden sein, besonders, wenn es noch weitere Hunde in der Familie gibt.

Er nutzt vielfältige Schlafmöglichkeiten wie Sessel, Menschenbett, Hundekorb oder Gartenliege. Spaziergänge und Beschäftigung mit seinen Menschen sind natürlich das Größte für ihn.

Pflege

Der Corgi ist im Allgemeinen sehr pflegeleicht, durch das tiefgelegte „Fahrgestell“ leider bei Schmuddelwetter etwas pfleg-

eintensiver. Er genießt aber dieses „Reinigungsritual“ nach dem Spaziergang und findet noch Spaß daran.

Corgis empfinden das Bürsten und Kämmen unterschiedlich. Manche mögen es, andere sehen es als kleine Pflichtübung an. Im Allgemeinen ist das Corgifell recht einfach zu pflegen, nur in Zeiten des Haarwechsels muss öfter die Bürste zum Einsatz kommen.

Erziehung

Ein Corgi „braucht“ eigentlich keine Erziehung, er weiß ganz gut, was von ihm erwartet wird. Der Corgi will seinem Menschen ein guter Freund und Kamerad sein. Alberne Stöckchenspiele und dergleichen findet er „ätzend“. Gelegentlich wird ein Ball als Spielzeug akzeptiert. Gern macht er Intelligenzspiele, z. B. versteckte Gegenstände suchen, am liebsten natürlich Leckerli. Corgis beim Spielen zuzusehen ist einfach unbeschreiblich.

Ein Corgi lernt sehr schnell, was von ihm gewünscht wird. Allerdings ist es seine Angelegenheit, ob er dem Wunsch nachkommt oder nicht. Muss ein Tadel ausgesprochen werden, zeigt sich der Corgi darüber zwar „geknickt“, hat die Sache aber schnell überstanden. Zum gleichen Thema holt er sich allerdings keinen „Rüffel“ mehr ein.

Wichtiger Hinweis

Es besteht bei einem Corgi eine erhöhte „Suchtgefahr“. Der Mensch, der einmal einen Corgi kennengelernt hat, möchte nie wieder ohne ihn sein. Schon beim ersten Kontakt ist der „Corgivirus“ übergesprungen, Heilung ist nicht zu erwarten.

Ein Corgi ist eine Bereicherung seines Menschen. Falls dann ein oder gar mehrere Corgis dazukommen, kann man ein Glück erleben, das schwer zu übertreffen ist.

Masjas Prolog: Wie Frauchen zum Corgi kam

Hallo Corgikumpels, heute will ich euch mal über eine ganz neue Sache berichten. Unser Frauchen hat uns eines Tages eine lange Geschichte erzählt, wie es kam, dass wir jetzt bei ihr sind. Also legt euch gemütlich hin, es wird eine ausführliche Erzählung. Wie Geschichten so anfangen, diesmal ist es wirklich wahr und kein Märchen:

Es war einmal eine Menschenfamilie, die hatte ein kleines Mädchen. Als das Mädchen groß genug war, um selber laufen zu können, spielte sie gerne mit den Hunden, die zur Familie gehörten.

Da war als erstes ein weißer Spitz mit Namen Purzel. Er war nicht allein bei seiner Menschenfamilie. Sein Spielkamerad Seppl war ein Terrier und gehörte den Großeltern meines Frauchens. Die Menschenfamilie lebte in einem großen Haus, und es gab genug Platz für Menschen und Hunde. Wenn die Hunde bellten, störte das niemanden, weil das Haus ziemlich abseits lag.

Im Januar 1954 kam ein Menschenbaby ins Haus. Es war unser zukünftiges Frauchen und wurde Gudrun genannt. Als unser Frauchen gerade ein wenig laufen konnte, waren Purzel und Seppl ihre ersten Spielkameraden.

Das Haus lag zwar ziemlich einsam, aber es führte eine große Straße daran vorbei. Und so kam es, dass Purzel, Seppl und die Menschenfamilie mal nicht aufpassten. Schon war es passiert. Ein

Auto kam und die zwei Hunde mussten über die Regenbogenbrücke gehen. Mein Frauchen war damals noch zu klein, die hat das gar nicht mitbekommen.

Danach gab es wieder einen Hund in der Familie, es war ein etwas größerer „Dackel“. Lumpi kam aus dem Tierheim, war schneeweiß, nur mit einem kleinen braunen Fleck auf dem Rücken. Leider war auch für Lumpi die nahe Straße nicht gut, und so musste auch er eines Tages über die Regenbogenbrücke gehen.

Es gab am Haus ein großes Tor, das meistens geschlossen war. Großmutter und auch Mama und Papa hatten immer Angst, dass Gudrun auch mal auf die Straße laufen würde. „Passt bloß auf, dass das Tor zu ist, sonst ist das Kind draußen“, hieß es immer. Eines Tages kam unser Frauchen zu seiner Großmutter gelaufen und war ganz aufgeregt: „Omi, Omi, das Tor ist offen und das Kind ist draußen.“

Einige Zeit später brachte der Großvater einen Schäferhund mit nach Hause. Er hieß Roland und war schon etwas älter. Doch die Großmutter wollte einen kleinen Hund für sich haben. Roland war ja schon älter und konnte nicht mehr spazieren gehen. Außerdem hätte sie so einen großen Hund gar nicht an der Leine halten können.

Großmutterns Wunsch wurde erfüllt. Es kam ein kleiner schwarzer Pudel ins Haus. Diesmal war es kein Mischling, sondern ein Rassehund: „Bingo von Maienhaupt“. Frauchen nahm den kleinen Pudel gleich in den Arm. Von da an spielten die beiden immer zusammen. Bingo war zu der Zeit gerade zwölf Wochen alt und unser Frauchen sechs Jahre.

Der Schäferhund Roland blieb noch bis ins hohe Alter bei der Menschenfamilie. Eines Tages war er nicht mehr da. Frauchen fragte nach ihm, ihr Großvater sagte nur: „Roland ist jetzt im Hunde-

himmel.“ So erklärt man eben Menschenkindern, wo wir Hunde später hinkommen. Bingo war ein wenig schlauer als seine Hundekameraden. Er lief nicht auf die Straße. Meist blieb er am Straßenrand stehen und wartete, bis jemand ihn an die Leine nahm und über die Straße führte.

Die Jahre vergingen, Frauchens Großvater wurde sehr krank und kam irgendwann aus dem Krankenhaus nicht wieder. Bingo suchte sich Frauchens Papa als neues Herrchen aus. Es wurden viele Ausflüge und Spaziergänge gemacht und Bingo war immer mit dabei.

Im Sommer 1974 war Bingo inzwischen fast fünfzehn Jahre alt. Bis dahin war er immer gesund und munter gewesen. Er wollte nicht mehr spazieren gehen, nur noch in seinem Korb liegen. Alle waren sehr traurig, bisher war noch kein Hund in der Familie so alt geworden.

Nachdem Bingo ebenfalls über die Regenbogenbrücke gegangen war, sollte wieder ein Hund ins Haus. Es war im Sommer 1974, Frauchen durfte schon Auto fahren. Sie wünschte sich einen Schäferhund. Also wurde zuerst telefoniert. Ein kleiner Schäferhund war noch zu haben. Sie sah sich die Eltern des Kleinen an. Sehr schöne Hunde. Vater Schäferhund benahm sich entsprechend, weil eine Fremde seinen kleinen Sohn mitnehmen wollte.

Frauchen versprach ihm, immer gut für den Kleinen zu sorgen. Offenbar hat ihn das ein wenig beruhigt. Da der Kleine einen Namen brauchte, nannte sie ihn „Harras“. Im Alter von zehn Wochen kam er zu meinem Frauchen und war zehn Jahre lang ihr Begleiter. Die beiden waren immer zusammen, soweit es eben möglich war. Harras durfte sogar auf Frauchens Bett schlafen.

Manchmal sagte sie zu mir und Byron: „Ihr beide macht euch so breit auf meinem Bett, dass ich kaum Platz habe. Da hat sich Har-

ras viel kleiner gemacht, da war genug Platz.“ Harras war ein ganz lieber Kerl, aber ein so großer Hund braucht eine ganz andere Erziehung als ein kleiner. Unser Frauchen konnte mit ihm nicht so streng sein, wie es notwendig gewesen wäre. Mit uns Corgis hat sie kein Problem, wir sind da anders als ein Schäferhund.

Als Harras zehn Jahre alt war, bekam er Probleme mit dem Hüftgelenk. Am Ende ging es nicht mehr, er konnte nicht mehr laufen. Damals gab es noch keine Operationen für Hunde, wie es heute möglich ist. Er musste über die Regenbogenbrücke gehen. Er wurde im Garten des alten Hauses neben Purzel, Seppl, Lumpi und Bingo begraben.

Das war im April 1984 und Frauchen wollte wieder einen Hund. Er sollte aussehen wie ein Schäferhund, nur kleiner. Sie blätterte in ihren vielen Hundebüchern. Dabei fand sie ein Bild von einem Hund, der aussah, wie sie es sich vorgestellt hatte. Frauchen wusste damals noch nicht, dass es zwei Arten von Corgis gab. Das Foto zeigte einen Corgi mit drei Fellfarben, schwarz, weiß und bräunlich, der ihrem Harras ähnlich sah. Als Frauchen weiter las, erfuhr sie, dass es den Welsh Corgi Pembroke und den Welsh Corgi Cardigan gab.

Der Pembroke gefiel ihr. In der Beschreibung hieß es: „Welsh Corgi, kleiner Hütehund.“ Frauchen fing an zu suchen, wie man an einen Corgi kommen konnte. Damals gab es noch kein Internet, also schrieb sie an den Verband Deutsches Hundewesen. Von dort erfuhr sie, welche Züchter in Deutschland Welsh Corgis züchteten.

Familie Siebke aus Hannover hatte zu der Zeit gerade eben ihren ersten Wurf Corgis bekommen. Frauchen telefonierte und schrieb, und Siebkes versprachen ihr einen kleinen Welpen. Am 23. Juni 1984 fuhren Frauchen und ihr Papa mit dem Auto nach Hannover. Dort wurden sie von einer lauten, aber freundlichen Hundemeute